

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstags,
Donnerstags und
Sonnabends.

Inserate:
Für den Raum
einer
einspaltigen Zeile
1 Rgr.

Amts- und Anzeigebblatt

für den
Gerichtsamtsbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Zwanzigster Jahrgang.

Abonnement
vierteljährlich
12 Rgr.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Bei mehrmaliger Aufgabe von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigeblasses.“

Bekanntmachung.

Nachdem Herr Dr. med. Sommer von Zwikan als zweiter Civilarzt am hiesigen Orte sich niedergelassen und der von dem königlichen Ministerium zur Aushilfe außer gefandte Militärarzt Herr Zeuner seinen Abgang von hier für den 23. dieses Monats in Aussicht gestellt hat, bringt man dies mit dem Bemerkten zur allgemeinen Kenntniß, daß Herr Dr. Sommer bis auf Weiteres im hiesigen Rathhause Wohnung genommen hat.

Eibenstock, am 21. Oktober 1873.

Der Stadtrath daselbst.
Dertel.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf das im Monat Juni laufenden Jahres jedem hiesigen Hausbesitzer behändigte Druckexemplar der Ministerialverordnung vom 17. Mai dieses Jahres macht man hiermit darauf aufmerksam, daß die darin gedachte Frist zur Anmeldung der Gebäude behufs einer zeitgemäßen Werthregulirung und demgemäßen Erhöhung der Brandversicherungssumme mit Ende dieses Monats abläuft.

Eibenstock, am 21. Oktober 1873.

Der Stadtrath daselbst.
Dertel.

Bgs.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Berlin. Die „Sp. Btg.“ schreibt: Das Reichseisenbahnamt befindet sich in vollster Thätigkeit. Die Organisation des Amtes ist so weit beendet, als es das augenblickliche Bedürfnis erheischt; im Uebrigen sind alle Einrichtungen getroffen, um nach Ermessen eine Erweiterung eintreten zu lassen. Als erstes Ergebnis dieser ganzen Einrichtung möchte ein umfassendes allgemeines Eisenbahngesetz zu betrachten sein, mit welchem das Reichseisenbahnamt beschäftigt ist und wozu die Vorarbeiten so weit gefördert sind, daß die Einbringung der bezüglichen Vorlage schon bei dem nächsten Reichstage zu erwarten steht. Eine einheitliche gesetzliche Regelung des Eisenbahnwesens für das Reich ist ein anerkannt dringendes Bedürfnis. Unter den Bundesstaaten hat Preußen allein ein vollständiges Eisenbahngesetz, und zwar dasjenige von 1838, welches längst als veraltet und unzureichend sich erwiesen hat, während in den übrigen Staaten das Eisenbahnwesen meist nach vereinzelt und selbstverständlich durchaus verschiedenartigen Verwaltungsbestimmungen gehandhabt wird. Das Reichsgesetz soll auch Grundbestimmungen über das Tarifwesen und die Frachtverträge enthalten und wird hierbei davon ausgehen, so weit als thunlich den Wünschen des Handelsstandes gerecht zu werden, welche über diese Materie theils in den Berichten der Handelskammern, theils in den Resolutionen des deutschen Handelstages zum Ausdruck gebracht worden sind.

— Eine Wundergeschichte, welche in Verbindung mit einer Wallfahrt viel von sich reden machte, hat sich jetzt in sehr natürlicher Weise aufgelöst. Bei einer am 4. Juli dieses Jahres stattgefundenen Wallfahrt im Pofenschen nach einem wunderthätigen Heiligenbilde sollte ein Stummer plötzlich die Sprache wiedererlangt haben. Dieser Mann war vor mehreren Jahren als Soldat von einer Ohnmacht befallen worden, in Folge deren er unter Anderem die Sprache verloren haben wollte. Es wurde ihm daher die gesetzliche Invalidenpension gezahlt. Jetzt ist nun durch Zeugen festgestellt worden, daß der Mann schon am Tage vor der Wallfahrt, also am 3. Juli, munter gesprochen hat. Die Invalidenverwaltung hat daher dem Manne nicht nur die Pension entzogen, sondern auch eine Untersuchung wegen Betrugs gegen ihn eingeleitet; hoffentlich wird darüber Näheres bekannt.

Frankreich.

Paris, 19. Okt. Die „République française“ hat auf die Nachrichten aus Salzburg dennoch ein wenig ihre Fassung verloren.

Daß der Graf Chambord die dreifarbigte Fahne angenommen, beweist ihr nur, daß er ein Lügner ist, daß sein Wort keinen Werth hat und daß diejenigen, welche seinen Eiden noch ferner trauten, Einfallsfindler wären.“ Im Uebrigen rechnet sie noch immer darauf, daß die Royalisten nicht die Majorität haben würden, wobei sie wieder mit ungläublicher Hartnäckigkeit in ihren Illusionen darauf hinweist, daß das rechte Centrum (!) noch nicht gesprochen hätte. Von dieser Partei ist doch für die republikanische Sache nicht das Geringste mehr zu hoffen. Nicht minder bemerkenswerth ist, daß die „République française“ dem angeblichen Entschlusse des Marschalls Mac Mahon, in keinem Falle zu einer Verlängerung seiner Gewalt die Hand zu bieten, einem Entschlusse, der doch nur den Royalisten zu Gute kommen kann, ihren vollen Beifall zollt. Es soll eben um jeden Preis vor dem leichtgläubigen Leser die Fiktion aufrecht gehalten werden, daß der Marschall Mac Mahon im Grunde seines Herzens echter und gerechter Republikaner sei. In der Kunst, zu lügen, haben sich Gambetta und Chambord nichts vorzuweisen.

— Ein Artikel John Lemoine's in den „Débats“ betrachtet die Wiederherstellung der Monarchie jetzt als zweifellos und betont aufs Neue die Nothwendigkeit der Gewährung von Garantien für die verfassungsmäßigen Freiheiten. Es handele sich jetzt um die Wiederaufhebung des Landes mit dem Königthum und damit die Ausöhnung eine dauerhafte werde, müsse das Land eine Allen einleuchtende Gewißheit über die Garantien haben, die für die verfassungsmäßigen Freiheiten geboten würden.

Trianon, 18. Oktober. Ueber den am 24. Okt. 1870 stattgehabten Kriegsrath und die Mission der Generale Changarnier und Cussy beim Prinzen Friedrich Carl befragt, erklärt Bazaine, als er die für den Fall einer Kapitulation ihm auferlegten harten Bedingungen erfahren, sei ein Ausfall nicht mehr ausführbar gewesen; er leugnet, daß er demoralisirende Berichte in Umlauf gesetzt habe und behauptet vielmehr im durchaus entgegengesetzten Sinne gehandelt zu haben. Das Kriegsmaterial habe er nicht zerstört, weil er gefürchtet, daß der Feind hierfür schwere Rache nehmen werde; übrigens habe er öffentlich dem General Soleille den formellen Befehl erteilt, die Fahnen zu verbrennen; wenn dies nicht geschehen, so sei allein die Nachlässigkeit der Offiziere zu tadeln. Nach einigen andern kurzen Fragen wird das Verhör geschlossen. Die Vernehmung der Zeugen beginnt am 20. d.

Trianon, 20. Oktober. Das Zeugenverhör nahm in der heutigen Sitzung des Bazaine'schen Prozesses seinen Anfang und begann

mit der Vernehmung des Marschalls Leboeuf. Nach dessen Aussage hat Bazaine das Oberkommando erst am Morgen des 13. August 1870 übernommen. Leboeuf hob hervor, daß den Marschall bis dahin keine Verantwortlichkeit getroffen und betonte, daß derselbe über seine Stellung als untergeordneter Befehlshaber weder Unzufriedenheit zu erkennen gegeben, noch Schritte gethan habe, um das Oberkommando zu erlangen. Der General Lebrun, welcher darauf vernommen wurde, sprach sich mißbilligend über die ungenügenden Vorbereitungen und die Verzögerung der Rückzugsbewegung auf Metz aus, wodurch die Schlacht von Borny (Courcelles) am 14. August veranlaßt worden sei. Nachdem die Verteidigung diesen Vorwürfen entgegengetreten war, folgte darauf das Verhör des Generals Jarra's. Derselbe bekundete, daß er am Nachmittage des 12. August zum Generalstabschef von Bazaine ernannt worden sei, der damals bereits das Oberkommando geführt habe. Die Behauptung von Jarra's, Bazaine habe versucht, ihn bei Seite zu schieben, gab zu einem heftigen Wortwechsel zwischen dem Angeklagten und dem General Veranlassung. Im weiteren Verlaufe des Verhörs erwähnte Keratry, der gleichfalls als Zeuge vernommen wurde, eines Besuchs der Gemahlin Bazaine's, die sich habe dafür verwenden wollen, daß ihrem Gemahl das Oberkommando übertragen werde. Nachdem darauf Jules Favre über seinen Anteil an der Ernennung Bazaine's berichtet hatte, wurde noch der Graf von Palikao vernommen, dessen Aussage sich wesentlich gegen die Angaben von Keratry richtete.

Sächsische Nachrichten.

Dresden, 20. Oktober. Nach dem heutigen Bulletin verbrachte Se. Maj. der König eine sehr unruhige Nacht, der Schlaf war durch größere Athemnoth und Delirien gestört, welche des Morgens noch fort-dauerten. Fieber war nicht vorhanden, die Pulsfrequenz aber beträchtlich vermehrt. Es ist noch hinzuzufügen, daß der Zustand Sr. Majestät in maßgebenden Kreisen am Sonntag Abend als ein hoffnungsloser betrachtet wurde.

Dresden, 21. Oct. Nach heutigem Vormittags-Bulletin hat Se. Majestät der König die Nacht vollkommen schlaflos zugebracht; Besserung ist in keiner Weise eingetreten, das Bewußtsein sehr getrübt, die Kräfte sinken. — Nachmittags 3 Uhr. In dem Befinden Sr. Maj. des Königs ist seit heute früh eine Aenderung nicht eingetreten. — Abends 7 Uhr. Im Verlaufe des Nachmittags hat sich die Bewußtlosigkeit bei Sr. Maj. dem König vermehrt.

— Im Budget für die nächsten Jahre ist die Vermehrung der Landgendarmarie um 100 Mann und der königlichen Gendarmen in Dresden um 50 Mann vorgesehen. Die Regierung bemerkt, daß mit einer geringeren Zahl als 100 neuen Landgendarmen der mit der Vermehrung derselben beabsichtigte Zweck nicht erreicht werden würde. Bezüglich der Vermehrung der Gendarmarie in Dresden bezieht sich die Regierung auf die schon früher hierfür geltend gemachten Gründe und darauf, daß die notorische Häufung der Exzesse die Thätigkeit der Aufsichtsorgane in höherem Grade als sonst in Anspruch nehme. Außerdem wird die Anstellung von 11 neuen Dresdener Nachtwächtern in Vorschlag gebracht.

Leipzig, 20. Oct. (7. Ziehung.) Bei der heute stattgehabten Ziehung der 5. Klasse 84. kgl. sächs. Landes-Lotterie fielen folgende Gewinne auf nachverzeichnete Nummern: 10,000 Thlr. auf Nr. 36388. 2000 Thlr. auf Nr. 71284 72393 73080 74624. 1000 Thlr. auf Nr. 2008 2276 18792 20076 21346 22377 23366 29421 31552 34431 34320 51606 52885 55267 58952 61801 62673 74504 75061 75299 80419 84792 85856 89960. 400 Thlr. auf Nr. 327 7237 12290 13902 14722 18193 19535 20388 22931 22666 22359 25947 28592 29212 29031 40702 41258 47913 51319 53627 55770 58014 61638 63542 65294 68945 75113 82123 83913 90113 91509.

— (8. Ziehungstag.) 2000 auf Nr. 65617 65885. 1000 Thlr. auf Nr. 4238 6127 8488 10169 12549 17958 17683 20669 24103 26443 26082 27375 33303 39361 42106 43711 46737 48111 52582 53411 55357 60553 61072 81709 82711 84592 85482 94366. 400 Thlr. auf Nr. 1936 10189 14354 19280 21226 24686 27156 28548 29062 32217 32702 36112 42917 47979 51673 52983 53269 55209 55391 57753 63225 65525 67416 70890 71068 72883 72680 73244 81502 85920 94137.

Leipzig. Zu der diesjährigen Michaelismesse hatten 218 Musiker und Sänger, sowie 1 Nachahmer von Thierstimmen, 2 Taschenspieler und ein zur Production einer aus Stroh gefertigten Stupuhr Erlaubniß vom hiesigen Polizeiamte erhalten. Diejenigen Musiker, Sänger und Künstler, die sich in öffentlichen Wirthschaften produziert haben, zählten 143 Personen in 41 Parteien und es waren hiervon 96 aus Oesterreich, 34 aus Sachsen und 13 aus andern deutschen Staaten, während die Straßenmusikanten, 79 an der Zahl, in 8 Parteien bestanden, wovon 23 aus Sachsen und 56 aus Preußen waren. In der diesjährigen Ostermesse betrug die Zahl der gedachten Musiker zc. 221 und in der vorjährigen Michaelismesse 273. — Ferner hatten vom hiesigen Rathe

zu Schaustellungen 42, zu Aufstellung von Bergwerksschaukasten 16, Carrouffels 7, Bolzenschießständen 5, zu photographischen Aufnahmen in Buden 5, zum Schankbetriebe in Buden 14 und zur Aufstellung von Büffets, Bittualien- und Kuchenständen 40 Personen Conzeßion für die eben beendigte Michaelismesse erhalten. — Außerdem haben die Taschendiebe wieder ganz reichliche Ernte gehalten. Es sind, den bei der hiesigen Polizeibehörde erstatteten Anzeigen zufolge, 29 Taschendiebstähle verübt und dabei das nette Sämmchen von 3316 Thlr. 15 Ngr. gestohlen worden. Von diesen 29 Diebstählen sind je 1 im Circus und Dresdner Bahnhof, 2 im Schützenhaus, 14 auf dem Markte, dem Fleischerplaz und den Straßen der innern Stadt, 4 unter den Verkaufsbuden auf dem Königsplaz und Hofplaz verübt worden. In der vorjährigen Michaelismesse waren 26 Taschendiebstähle verübt und dabei 72 Thlr. 9 Ngr. 5 Pf. gestohlen worden, während in der letzten Ostermesse 45 derartige Diebstähle ausgeführt und dabei die Summe von 1348 Thlr. 25 Ngr. baar und für circa 20,000 Thaler Wechsel gestohlen worden.

— Am 19. d. fand in Döbeln eine Versammlung von Verlegern sächsischer Localblätter statt, in welcher beschlossen ward, von Neujahr 1874 — Angesichts der gestiegenen Arbeitslöhne und Papierpreise — die Abonnementsgebühr und Inseratenpreise zu erhöhen.

Oberwiesenthal, 21. Oct. Nachdem wir am vorigen Sonntag bei noch ziemlich lauer Witterung das Erntedankfest, der Zeit nach wohl das letzte im Lande, gefeiert haben, ist heute der Winter auf unserem Gebirgskamme eingezogen. Heute Morgen erblickte das Auge eine weiße, nicht zu dünne Schneedecke, die unsere Berge, Wälder, Fluren und Gärten eingehüllt hatte. (Auch bei uns in Eibenstock hat sich am 22. d. der Winter durch die erste leichte Schneedecke angemeldet. D. Red.)

Das Kind des Verbannten.

Novelle

von

J. Krüger.

(Fortsetzung.)

Frau Chaland rief die Magd und trug ihr auf, die Biersuppe für den Fremden zu bringen. Dann wies sie auf die übrigen Speisen und sagte mit herzlichem Tone:

„Das ist für Euch, guter Mann. Wie es scheint, seid Ihr krank gewesen. Eine kräftige Nahrung ist besser als alle Medizin, wie mein Alter meint.“

Hypolite Bodinet sprach einen kurzen Dank aus und erquickte sich an der so freundlich dargebotenen Gottesgabe.

Als Frédéric und die Mutter ihr Frühstück genossen hatten, bat der junge Mann sie, sich mit ihm in den Garten zu verfügen.

„Das Wetter ist so herrlich,“ sagte er. „Es plaudert sich nirgends vergnüglicher, als umgeben von jungem Grün des Frühling's. Ich habe so Manches auf dem Herzen, wovon ich ohne Zeugen mit Dir reden möchte.“

Die letzten Worte hatte er der Mutter leise zugeflüstert.

Frau Chaland nickte und stand auf.

„Die Flasche Wein ist für Euch,“ versetzte sie, sich zu dem Fremden wendend. „Ihr braucht keinen Tropfen übrig lassen. Im Keller ist noch mehr von der Sorte. Ihr blickt noch immer so traurig, Alterchen. Was an uns liegt, Euch wieder heiter zu machen, soll gewiß geschehen.“

Sie klopfte ihn gutmüthig auf die Schulter und verließ mit ihrem Sohne das Zimmer.

Der Verbannte sah ihnen bewegt nach.

„Eine glückliche Mutter!“ seufzte er, „und ich — ach, der unglücklichste Vater, den Frankreich's Erde trägt. In der Nähe seines Kindes weilen, es sehen, mit ihm sprechen dürfen und dann es nicht in die Arme schließen können und sagen: Ich bin Dein Vater, Du mein Blut, mein höchstes, mein einziges Gut unter dem Himmel, das übertrifft die Qualen, welche Verdammte in der Hölle fühlen mögen. Unter dieser Last muß ich erliegen!“

Er legte den Kopf auf den Tisch und schluchzte laut, so daß er nicht hörte, daß die Magd eintrat, um das Geschirr vom Tische abzuräumen.

Das Mädchen schüttelte verwundert den Kopf. Dann trat sie zu ihm und fragte mitleidig:

„Was fehlt Euch, armer Mann? Ihr weint ja, als wenn Euch das Herz brechen wollte. Und den Wein habt Ihr auch noch nicht getrunken. Soll ich Euch ein Glas einschenken? Vielleicht werdet Ihr wieder heiter, wenn —“

„Nein, nein, ich kann jetzt nicht trinken,“ versetzte der von so schwerer Seelenmarter Gefolterte. „Nimm' Alles fort, Alles, und kümmer Dich nicht um meine Thränen. Ich bin alt, ich bin schwach, ich

habe vie
man all
sonst Ni
Er
sein ein
Schmer
Frau
betreten.

Fre
Allem a
kam ihm

„Se
mir wisse
Noch eh'
erzählte
traf, von

Töchter
tuch und
wird Dir

„Ag
versprach,
„Un

ganz und
sieht. C
Agnes fin

„Ich
verfeste
Frau
„Nei

„Wa
Die

heraus:
„Her

Der
„Nul

„Fre
sich nicht

hierher zu
zu spreche

selbst frage
„Wir

„Ich
müthe, sie
Diese

Die C
Mutt
Eine

hüpfte here

folgende au

in den Bezi

einzelu und
bletenden ve

„W

„S

habe viel gelitten, da entlastet sich oft unwillkürlich das Herz, wenn man allein mit Gott und seinem Kummer ist. Sonst ist es Nichts, sonst Nichts."

Er erhob sich langsam und schritt zur Thür hinaus, um wieder sein einsam gelegenes Zimmer zu suchen, wo er sich ungestört seinem Schmerze hingeben konnte.

Frau Chaland und ihr Sohn hatten währenddessen den Garten betreten.

Frédéric stand im Begriffe, sich nach der Familie Bodinet, vor Allem aber nach der holden Agnes zu erkundigen, aber die Mutter kam ihm zuvor.

"Ich seh' Dir's an, mein Junge," sagte sie, "Du möchtest von mir wissen, ob unser Liebling von Deinem Besuche hier Etwas weiß. Noch eh' Du fragst, sage ich ja. Ich war gestern beim Gutsherrn und erzählte Madame Bodinet und ihrer Tochter, die ich allein im Gartensalon traf, von Deiner baldigen Ankunft. Die Mutter schien erfreut, das Töchterchen aber noch mehr, denn sie wurde roth, wie mein Sonntagstuch und ihre Augen glänzten vor Lust, Dich wiederzusehen. Na, es wird Dir gerade so gehen; hattest das kleine Ding so herzlich lieb."

Agnes war eine liebliche Knospe, welche die herrlichste Blume versprach," warf Frédéric ein.

Und sie hat Wort gehalten," lachte die Mutter. "Sie ist jetzt ganz und gar Blume. Du wirst die Augen aufreißen, wenn Du sie siehst. Es mag in Paris viel hübsche Mädchen geben, aber eine Agnes findest Du dort gewiß nicht."

"Ich will noch heute Herrn Bodinet meine Aufwartung machen," versetzte Frédéric rasch.

Frau Chaland's Miene zeigte Verlegenheit.

"Nein, das geht nicht, mein lieber Sohn," sagte sie.

"Warum nicht, Mutter?"

Die Matrone schwieg einige Augenblicke. Dann aber platzte sie heraus:

"Herr Bodinet will Dich nicht in seinem Hause empfangen." Der junge Mann blickte erstaunt.

"Unbegreiflich! Er war mir doch früher wohlgewogen."

"Freilich, freilich, und ich hoffe, seine Gesinnung gegen Dich hat sich nicht geändert. Na, sei nur nicht verdrießlich. Er versprach, hierher zu kommen. Er hat mit Deinem Vater wegen des Fremden zu sprechen, den er gestern bei uns einquartirt hat. Du kannst ihn selbst fragen, was ihn abhält —"

"Wird Agnes ihn begleiten?" fiel ihr Frédéric in's Wort.

"Ich glaube nicht, mein Sohn. Aber im Vertrauen — ich vermüthe, sie wird noch eher hier sein, als ihr stolzer Papa."

Diese Vermüthung erfüllte sich schon im nächsten Augenblicke.

Die Gartenthür knarrte.

Mutter und Sohn blickten hin.

Eine in ein weißes Morgenengewand gehüllte zarte Mädchengestalt hüpfte herein und auf Beide zu.

"Was sagte ich Dir? Da ist unsere Agnes schon!" rief die Pächterin.

Frédéric verstummte bei dem Anblick des reizenden Mädchens. Seine Phantasie hatte sich oft und sehr lebhaft mit seiner früheren Spielgenossin beschäftigt. Aber welches holde Bild sie auch von ihr entworfen, die Wirklichkeit übertraf es.

Auch Agnes schien Anfangs befangen. So groß und stattlich hatte sie sich ihren Jugendgefährten nicht vorgestellt. Aber als sie sah, wie er seinen Blick halb erstaunt, halb liebevoll auf sie richtete, verlor sich schnell ihre Schüchternheit. Es war auch das alte, treue Auge, es waren noch dieselben Züge, die früher sie so traulich angelächelt. Nur der Bart bildete die einzige Veränderung in seinem Antlitz. Doch konnte sie nicht läugnen, daß derselbe ihm sehr gut stand.

Frédéric," sagte sie mit etwas gedämpfem Tone, indem sie ihm die kleine, rosig angehauchte Hand bot. "Seien Sie mir herzlich, recht herzlich willkommen."

O, wie gern hätte sie gesprochen: "Du bist mir willkommen." Aber da war wieder der Bart daran schuld, daß sie das kindliche, trauliche Du nicht über die Lippen zu bringen vermochte.

Der junge Advokat zeigte, daß er in Paris nicht bloß unter seinen Studiengenossen gelebt, sondern auch die bessere Gesellschaft frequentirt hatte.

Die rosigen Finger an seine Lippen führend, sprach er von dem Glücke, das ihre Güte ihm gewährt, sie auf der väterlichen Besichtigung begrüßen zu können und setzte galant hinzu, daß er sich entzückt von ihrer Schönheit, ihrer Anmuth fühle.

Diese Complimente, die er ihrer Persönlichkeit machte, schienen ihr aber nicht besonders zu gefallen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Zur Warnung theilt die "Staatsb. Btg." Folgendes mit: In der Familie eines Beamten wurde eine mit Vanille zubereitete Speise aufgetragen und es traten bei Denjenigen, welche von dieser Speise etwas zu sich genommen hatten, Anzeichen ein, die man anfänglich als Cholera-Erscheinungen betrachtete. Erst später ließ sich an gewissen Symptomen eine Arsenikvergiftung feststellen. Es ist konstatiert, daß die schlechteren Sorten Vanille von den überseeischen Exporteuren durch Uebergießen einer Arseniklösung der besseren Qualität ähnlich gemacht zu werden pflegen. Deshalb möge das Publikum auf der Hut sein.

— [Im Wasser geboren.] Aus Preßburg meldet man vom 6. d. M. Folgendes: Gestern Vormittags 10 Uhr stürzte sich eine hochschwangere Frau bei den Fischaltern in die Donau und wurde bei der Schiffbrücke von einem Arbeiter aus dem Wasser gefischt; aber nicht sie allein, sondern auch ein im Momente der Rettung geborenes Kind. Wie Mutter und Kind dieses merkwürdige Wochenbett anschlagen wird, ist abzuwarten.

Holzauktion.

Im Gasthose zu Hohengrün sollen

Dienstag, am 28. October 1873,

von Vormittags ½9 Uhr an

folgende auf **Georgengrüner** Forstrevier aufbereitete Hölzer, als:

1576 Stück weiche Stämme von 10—32 Centim. Mittenstärke und 10—22 Meter Länge,	
incl. 82 Stück von 23—32 "	besonders lang,
1025 Stück weiche Klöder von 14—43 Centim. Oberstärke und 3,5 Meter Länge,	
100 " " " Stangen 4—6 "	Unterstärke,
370 " " " " 7—9 "	
320 " " " " 10—12 "	
330 " " " " 13—15 "	

von Mittags 1 Uhr an

28 Raummeter weiche gute Scheite,	
209 " " " wandelb. dergl.,	
83 " " " Rollen I. und II. Classe,	
328 " " " Stöcke,	
15 " " " Nester,	

in den Bezirken: Stadtwald, Schaffstall, Breitehaide, Oberhüttenschachen, Neßschoppen, Spranger und Kapsensäure, Abth. 1. 3. 5. 6. 11. 25. 44. 46. 57. 60. 61. 78—80 und 82.

einzelnd und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

Königliches Forstrentamt Auerbach und Königl. Revierverwaltung Georgengrün,

am 15. October 1873.

Richert.

Schulze.

Holzauktion.

Im Gasthose zu **Kautenfranz** sollen

Montag, am 27. October 1873

folgende auf **Kautenfranz** Forstrevier aufbereitete Nutz- und Brennholzer, als:

		von Vormittags 9 Uhr an			
750	Stück fichtene Stämme	von 10—15	Centim. Mittenstärke	u. 10—15	Mtr. Länge, in den Abth. 40. 43. und 44.
1480	" " Klöpper	" 10—15	" Oberstärke,		
1060	" " "	" 16—22	" "	} 3,5 und 4 } Meter } Länge, }	in den Abth. 1—4. 8. 9. 11. 24—26. 32. 36. 38—40. 43. 44. 55. 56. 61.
285	" " "	" 23—29	" "		
50	" " "	" 30—36	" "		
5	" " "	" 37—43	" "		
30	" Kieferne	" 10—15	" "	3,5 u. 4	Meter Länge, in den Abth. 3. 8. 9. 16.
10	" tannene	" 10—15	" "		
6	" " "	" 16—22	" "	} 3,5 und 4 Mtr. } Länge, }	in den Abth. 25. 40. 61.
3	" " "	" 23—29	" "		
3	" " "	" 32—47	" "		
1	tannener Klob	51	Mittenstärke, 7	Meter Länge,	
375	Stück fichtene Pföckholzer	von 5,1	Meter Länge,	in den Abth. 40. 43. 44. und 61.	
780	" " Stangen	" 7—9	Centim. Unterstärke,	8—10	Meter Länge,
140	" " "	" 10—12	" "	9—10	" "
195	" " "	" 13—15	" "	11—12	" "

von Nachmittags 2 Uhr an

20	Kaummeter	buchene Scheite,	} in den Abth. 1—4. 8. 9. 11. 25. 26. 32. 39. 40. 43. 44. 55. 56. 61.
60	"	fichtene dergl.,	
20	"	buchene Rollen	
150	"	fichtene dergl.,	} in den Abth. 43. und 44.
55	"	Kieferne dergl.,	
5	"	buchene Aeste,	
45	"	fichtene dergl.,	
1200	"	weiche Stöcke,	in den Abth. 3. 11. 25. 32. 39—44. 54. 55.

einzelnen und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

Königliches Forstrentamt Auerbach und Königliche Revierverwaltung Kautenfranz,
am 15. October 1873.

Michael.

Rühn.

Auction.

Freitag, den 24. d. Mts., Mittags 1 Uhr sollen in der Schankwirtschaft von **Carl Seidel**

200 Meter frisches Streureisig gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Der so beliebt gewordene

Neue deutsche Reichsbote,

Kaus- und Geschichts-Kalender auf das Jahr 1874, ist soeben in drei verschiedenen Ausgaben erschienen und zu dem Preise von 25, 38 u. 50 Pf. à Stück zu haben in **E. Hannebohn's Buchdruckerei.**

Gesellschaft „Freundschaft“.

Heute, Donnerstag,

Abendunterhaltung & Ball

im Schießhaussaale. Anfang 7 Uhr.

Diesige Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Der Vorstand.

30—40 tüchtige Erdarbeiter

sucht bei gutem Lohn und dauernder Beschäftigung **Schachtmeister Gäbler in Wolfsgrün.**

Ein noch in gutem Zustande befindliches, mit französischer Einrichtung versehenes

deutsches Billard

ist billig zu verkaufen. Reflectanten wollen sich gefl. an **Herm. Sarfert, Mathsfellerwirth in Reichenbach i. B.** wenden.

Pferde-Verkauf.

Als überzählig, beabsichtige ich meine **Fuchsstute**, welche fein geritten und zu leichtem wie schwerem Zuge brauchbar, zu verkaufen.

Schönheide, den 21. Oct. 1873.

Carl Eduard Flemming.

Sparkasse zu Eibenstock.

Morgen (Freitag) von Vormittags 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr geöffnet.

Druck und Verlag von **E. Hannebohn** in Eibenstock.

Schlachtfest.

Morgen, Freitag, den 24. d. M., Vormittag 1/2 11 Uhr **Wellfleisch**, Abends **frische Wurst**

im **Tunnel.**

350 Thlr.

sind sofort auszuleihen. Auskunft ertheilt **Meissner, Lehrer.**

Ein schwarzer Fudel,

sehr wachsam, ist zu verkaufen. Näheres durch die Exped. d. Bl.

Handarbeiter,

welche dauernde Stelle suchen, können sich melden beim

Eisenhüttenwerke Schönheide.

Zu gefl. Beachtung.

Nachdem mein Reisender, der Colporteur **Eduard Zimmermann** von hier, am 12. d. verstorben ist, ersuche ich seine zahlreichen Kunden in der Provinz, ihre Aufträge nunmehr gefl. direct an mich einzusenden und deren schnellster und billigster Ausführung versichert zu sein.

Dresden, den 17. October 1873.
Adolph Brauer,
Musikalienhandlung.

Osterr. Silbergr. 19 Rgr. 1/2 Pf., Bkn. 17 Rgr. 8 1/2 Pf.

Nr.

Ersthe
wöchentl
Mal und
Diensta
Donnersta
Sonnab

Inserat
Für den
einer
einspaltigen
1 Rgr

Bei

—

bringt ein
kannte Ste
Umtrieben
katholischer
dieser neu
Schlussfä
im Angefi
Agitation
nicht berech
Boden hin
brechen des
Regierung
solchen B
rätber vor
wurf gegen
Loyalität i
Männern,
dreiste Spr
Verfasser d

Pose
hiesigen Kr
Geistlichen
welcher die
des Gesehe
event. im U

Aus
an den Pap
Beweise, da
die er in se
bis jetzt nid
aus der Zeit
1871, abg
damals den
Frestogemäl
mit Bezug
Pferd am
Zügel halten

—
noch ein Br
thums in B
der näheren
jösischen Re
wegen seiner
Mac Naho
ist, und die
bekannt und
vative Parte
Bestrebungen
bene Antwort
bereit bin,
durchaus den
halten zu w